



Auf dem Zwölfergang

Glaube im Kosch – Teil 1: Boron

Der Zwölfergang, jener legendäre Pilgerweg, welcher den Gläubigen quer durch die Koschberge zu einigen der wichtigsten heiligen Stätten unserer Heimat führt. Jedem der Götter Alverans ist hierbei eine Station gewidmet, beginnend im süderdokschen Garrensand (BORon) führt uns der Weg vorbei an der Schwertschlucht (RONdra), dem Sylbrigen See (RAHja), Rohals Steg (HESinde), dem Quell der Hils (TSA), auf den mächtigen Berg Firunzapfen (FIRun), über den Greifenpass (PRAios), nach Trallik (TRAvia), in den Blütengrund (PERaine), ans Angenknie (EFFerd) und schließlich bis nach Angbar (INGerimm). Wer den Herren PHEX in dieser Liste vermissen sollte, dem sei gesagt, dass sich der Listenreiche für jeden anders auf seinem Weg zeigt – kein Pilger weiß zuvor wann und wie.

Lange war dieser Pfad vergessen. Erst die düsteren letzten Götterläufe rücken ihn zurück in die Erinnerung der Koscher und ließ diese Tradition – nicht zuletzt durch selbstlose Spenden der Häuser Markwardt, Stippwitz und Olberg – wieder aufleben.

Als einer der letzten Pilger war dieser Tage der Angbarer Ratschreiber Born von Stedtler in seine Stadt zurückgekehrt, mit ihm eine Reisebeschreibung die unserer geneigten Leserschaft in den kommenden Ausgaben Station für Station die Stellung der jeweiligen Gottheit im Koscherland näher bringen soll. Wir möchten Meister von Stedtler nochmals danken, die Abschrift zur Verfügung zu stellen. – Die Schriftleitung.

Da stehe ich nun vor den altehrwürdigen schweigenden Hallen von Garrensand, jenem Kloster im Drifter Land, das zurecht zum Inbegriff des Boronglaubens in unserer Heimat geworden ist. Ganz so, wie ich es aus dem Bericht im **Kosch-Kuriere** Nummer 10 her kannte, groß und eindrucksvoll, gegenüber des schwarzen Rabenfelsens, der schnabelgleich und bar jeder Regung aus den Fluten des Großen Flusses ragt.

Es mag an diesem heiligen Ort liegen, dass meine Aufregung nun eher konzentrierter Besinnlichkeit gewichen ist, Garrensand scheint mir eine gute Einstimmung auf den harten Weg von wohl einem Monat zu sein, der nun vor mir liegt. Noch keine Woche was er her, daß ich in Hesindes Tempel von Angbar vor Ihrem Standbild den Schwur tat, den Zwölfergang zu schreiten. Bachede, mein geliebtes Weib, steht ein drittes Mal vor einer Entbindung, und schon nachdem auch unser zweites Kleines tot in meinem Arm lag, gab mir der Geweihte Burgholdin den guten Rat beim nächsten Mal den Beistand der Götter zu erbitten.

Nun kleidet mich zum ersten mal nichts als eine graue Leinenkutte, einfache Lederlatschen und jener Pilgerstab mit seiner kleinen Glocke, die schon von ferne einen Zwölfgänger ankündigt. Mein treuer Packesel Wendolyn mit den Schreibutensilien wird mein einziger Begleiter sein, und er ist mehr, als den meisten anderen Frommen auf ihrem entbehrungsreichen Weg zur Verfügung steht. Doch ist es ein Teil des Eides, meine Erlebnisse auf Pergament festzuhalten. Mehr noch, in der Nacht im Schlafsaal des Pilgerhauses kam mir in den Sinn an jeder Station des

Ganges die des jeweiligen Gottes oder der Göttin Stellung im Kosch genauer zu ergründen und festzuhalten, so daß am Ende mit Frau HESindes Hilfe eine erbauliche Übersicht der Religionen unserer Heimat entstehen wird. Da ich mich entschlossen habe, meinen Weg nach altvorderer Sitte im driftschen

Garrensand, beim Boronskloster, zu beginnen (und nicht in RONdras Schwertschlucht wie es all jene tun, die das junge Trolleck inzwischen als Station des Raben ansehen) soll nun also der Gott der Vergänglichkeit und allen Endes am Anfang stehen ...

Historie der Birche im Kosch

Lange Jahrhunderte war die Bedeutung des Totengottes im Kosch nicht groß. Beerdigungen fanden vor allem nach zwerghischen Riten durch verschiedene Dorfpriester statt. Erst die Gründung des Klosters Garrensand 432 vor Hal durch Sharban von AlMuktur rückte die Lehren Borons allmählich ins Bewußtsein der Menschen, auch wenn der Einfluß der Mönchsgemeinschaft sich vor allem auf das südliche Ferdoker und Schetzenecker Land beschränkte.



von Twergentrutz, aber auch durch Kalchas den Seher, den im Martyrium gestorbener Abt von Garrensand und des seither durch das Wirken des Heiligen Kalmun neu gegründeten Klosters Trolleck.

Eigenheiten im Glauben

Noch immer jedoch beschränkt sich der Einfluß des Rabenkultes in der Hauptsache auf die wenigen Klöster und Tempel. Weder in der einfachen Bevölkerung noch im Adel genießen die Boronis gemeinhin mehr als den nötigen Respekt. Vielmehr meidet man die schweigenden Geweihten des Rabengottes abergläubisch, wenn es möglich ist, was diesen wiederum gar nicht unrecht zu sein scheint, da sie so von weltlichen Belangen weitgehend unbeeinflusst bleiben. Man scheint in zwei getrennten Welten zu leben.

Es waren aber erst die unruhigen letzten zwölf Jahre, seit den Umtrieben der Visarsekte und der Totenarmeen in den dunklen Ostländern, welche die Kirche stärkten. Vor allem in Gestalt des Ordenskriegers vom Heiligen Golgari, insbesondere ihres aufrechten Komturs Nottr Halderlin, Baron

Erst im Tod spielt der Kult eine Rolle, sei es (wie im Drifter Land, Angbar oder dem nördlichen Schetzeneck) durch die Geweihten selbst, oder in durch sie beeinflussten Beerdigungsriten, die noch immer von örtlichen Geweihten anderer Götter vollzogen werden. Seit die Mönche von Garrensand auszogen um jene Geweihten mit den borongefälligen Zeremonien vertraut zu machen, haben sich die bis dahin gepflegten archaischen Zwergenbräuche mit den Boronslehren vermischt, so daß im Kosch manche Eigentümlichkeit bewahrt wurde.

Stirbt jemand, so wird dessen Tod zunächst überall verkündet. Sei es durch den Ruf der langen Wengenhörner wie in den nördlichen Koschbergen, den Klang der tiefsten (Raben)glocke oder des tiefsten Gonges des nächstgelegenen Tempels oder schlicht durch die Dorfälteste, welche mit einer Zwergenpauke von Haus zu Haus geht. Im Ferdokschen ist es gar üblich, daß beim Tod eines hohen Adelligen einige Lanzenreiterinnen auf schwarzen Rappen schweigend mit dessen Banner durch die Grafschaft reiten (Anspruch darauf erheben neben den Grafen etwa die die Baronshäuser von Nadoret und Stanniz). Ähnlich ist es mit den schwarzen Herolden beim Dahinscheiden es Fürsten, mögen die Zwölfe es noch lange verhüten.

Der Leichnam selbst wird in seine Tracht gekleidet, mancherorts auf symbolische Golgarischwingen gelegt und eine Nacht aufgebahrt. Am Morgen danach ist es in den meisten Regionen üblich den Toten im Kreis des Dorfes feierlich zu verbrennen. Anschließend erzählt man sich bei der „Trostspeis“ Anekdoten aus dem Leben des Ver-



storbenen, gibt an, was man ihr bzw. ihm zu verdanken habe und schreitet dann zum letzten Geleit. Dabei trifft man sich auf dem Boronanger, faßt sich an den Händen, bis sich ein Ring schließt und singt Totenlieder, während der Geweihte in der Mitte des Kreises die Asche in einer kleinen Mulde oder größeren Familienmulde beisetzt oder schlicht verstreut und abschließend den Grabsegen spricht.

Neben der genannten und durch den zwergischen Einfluss weit verbreiteten Brandbestattung gibt es vor allem im Ferdokschen auch die mittelreichtypische Erdbestattung oder auch Steinstollen – wie etwa in Bergregionen oder auch in Angbar. In der Seestadt ist der Tempel gleichzeitig der Eingang in die weitläufigen unterirdischen Katakomben der Bürgergruft.

Als Grabmale dienen vor allem im Gebirge oft schlichte und mit Namen versehene Natursteine, deren Größe bisweilen vom Alter des Toten kündigt. Insbesondere in Städten jedoch auch alte Wagenräder, schmiedeeiserne Radmale (vor allem bei Ingerimmgläubigen) bis hin zu aufwändigen Steinmetzarbeiten bei Gräften reicher Patri-zier.

Verehrt wird im Volk allerdings der **Heilige Kupperus** (oder Kuperus), der mit seinem Schläfe auch allerlei böse Mächte bannt und von den Koscher fernhält. Die Verehrung ist vor allem im Gebirge hoch und wird durch zahlreiche St.-Kupperus-Statuetten und Bildnisse an den Häusern deutlich. Einer Sage nach handelt es sich bei dem ursprünglichen Kupperus allerdings um einen Magier, der einen Dämon bannte, nicht um einen Boronsjünger.

Freiertage

15.-17. RON – Sankt-Kalmunszug von Trolleck über Koschtal nach Moorbrück.

30. TRA – Nacht der Ahnen. Gedenken an die Verstorbenen beim abendlichen Mahl im Familienkreis.

1. BOR – Tag der Toten. Meist nur von Geweihten begangene Götterdienste.

Heilige Orte

Rabenfelsen vor dem Kloster Garrensand (an dem einst mancher Flussschiffer, Verurteilte und auch Abt Kalchas ihr Ende fanden), **Kalmunsberg** im Moorbrückschen

– wo der Heilige Kalmun und Zakharabas, der Gründer der Zorkabiner, 22 nach Hal den Märtyrertod starben.

Wichtige Tempel

Die Klöster **Garrensand** und **Trolleck** sind ohne Zweifel die wichtigsten Zentren des Kultes, weniger für die eher wenigen einheimischen Gläubigen, sondern vor allem für die von Auswärts Anreisenden, insbesondere der Golgariten. Während man von Garrensand aus jedoch seinen Einfluß auf die Geschichte der Boronkirche auszuüben weiß, vernimmt man vom abgeschiedenen Trolleck selten mehr als Schauergeschichten. Allerdings ziehen von beiden gleichermaßen Geweihte aus um die Boronanger der Umgebung zu pflegen und Bestattungen vorzunehmen, was gleichermaßen für den ansonsten eher unbedeutenden **Angbarer** Borontempel gilt. Das Gotteshaus der Reichsstadt liegt außerhalb der Mauern am Boronanger.

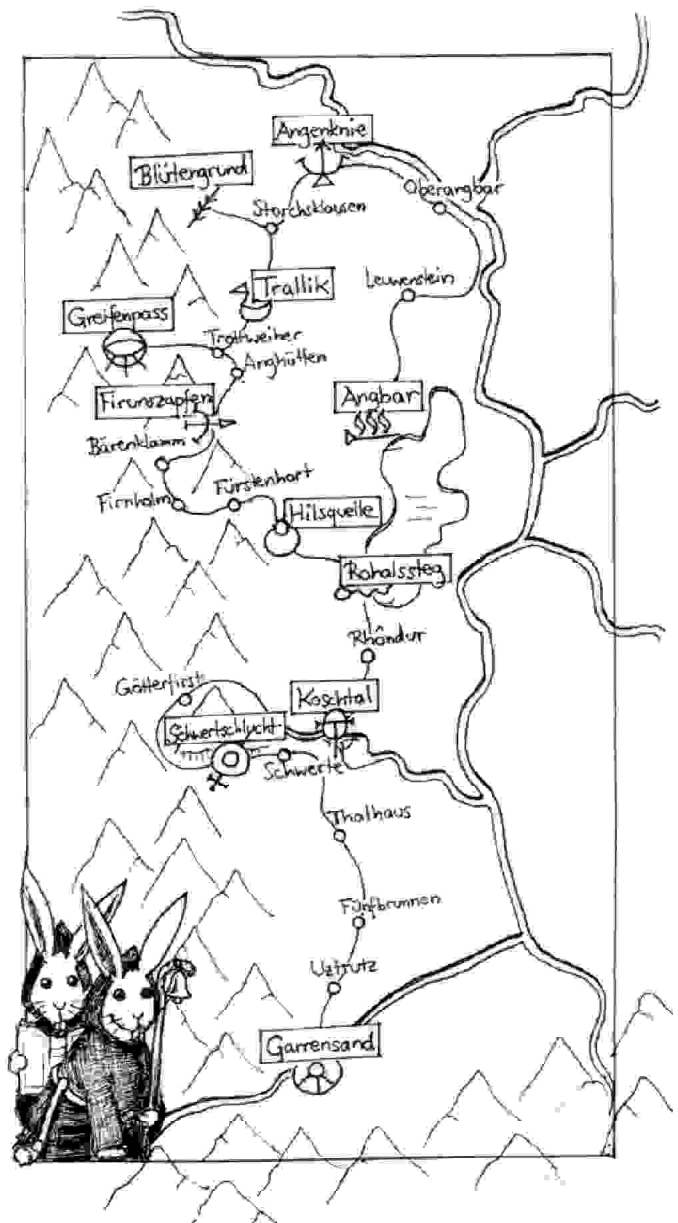
Bedeutende Geweihte

Calamun ya Sfordas de Yasarti, Abt zu Garrensand

Der 37 vor Hal im Alten Reich geborene Calamund gilt als Abt des Klosters Garrensand nicht zu unrecht als wichtigster und einflussreichster Vertreter des Boronglaubens in der Provinz. Eine Stellung, die der hochgebildete Boroni angeblich sehr genießt und durchaus zu nutzen weiß. Auch wenn er äußerlich meist eher wie ein entrückter Mönch wirkt, steckt doch eine gehörige Portion Ehrgeiz in seinen Knochen, die ihm ebenso hohe Achtung wie neidische Gegner einbrachte.

Borondria, Großmeisterin des Ordens vom Hl. Golgari

Über die Großmeisterin der Golgariten ist viel geschrieben worden, aber wenig bekannt. Das hat sie mit ihrem Vorgänger, dem in Ungnade gefallen und verschwundenen Ordensgründer Lucardus von Kemet gemeinsam. Wie dieser pflegt sich auch Borondria nur einen kleinen Teil ihrer Zeit im offiziellen Hauptsitz des Ordens zu Garrensand aufzuhalten. Nicht selten weilt sie wohl an der Front im Kampf gegen die Heptarchen, worin sie derzeit wohl die Hauptaufgabe des Ordens sieht, besucht aber auch überraschend die kleineren Niederlassungen des Ordens, ver-



teilt dort Aufträge oder führt selbst geheime Missionen an, bei denen es in den seltensten Fällen um die Bekehrung Ungläubiger geht. Auch die übrigen Ordensoberen wissen manchmal nicht, wo sich die Großmeisterin aufhält, obgleich sie erheblich enger mit dem Kapitel zusammenarbeitet als ehemals Lucardus.

Zyliphar Branswein, Legat des Raben beim Orden des Hl. Golgari

Branswein ist einer der wenigen verbliebenen Ordensmitglieder der ersten Zeit. Der vom Erhabenen der Kirche als geistlicher Betreuer entsandte Geweihte ist der Sohn einer Zyklopäerin und eines albernischen Kaufmanns. Trüger er nicht die schwarze Robe, niemand wür-de wohl niemand dem stämmig

gebauten, vor Leben strotzendem Mittvierziger seine Profession ansehen. Erst auf den zweiten Blick lassen die seltenen Worte und sparsame Gestik ahnen, welchem Gott er sich verpflichtet hat. Nachdem seine Eltern beim Untergang ihres Kauffahrtsschiffes ums Leben gekommen waren, wurde der Knabe in die Obhut eines Tempels gegeben. Zunächst fiel es ihm die Disziplin des Tempels schwer, wurde er seitdem von tiefer Frömmigkeit erfüllt. Nur mit einem Gebot scheint der Legat immer noch auf Kriegsfuß zu stehen: Es ist schwer, den Archidiakonus zu reizen, aber wenn er einmal in Rage gerät, ähnelt einem beleidigten Thorwaler. Das kurzgeschorene Haar des ist seit der Trollpfortenschlacht vollständig ergraut. Tagelanges Predi-

(Weiter auf Seite 15)



Das Kloster Trolleck

Dreieiniges Refugium der Rabendiener

Das Krächzen der Raben dringt tief hinunter bis in das neblige Tal. Dort, wo sich der alte Rittersteig auf seinem Weg durch die Lande der Zwerge gabelt und zu drei Wegen wird, welche in die angrenzenden Baronien Bärenfang, Fürstenhort und Metenar führen, läßt mich ein finsterner Ort erschauern. Hoch oben lauern drei Burgen aufeinander, die in den Kaiserlosen Zeiten manch letzte Schlacht und blutige Klinge gesehen haben. Kein Wunder, daß gerade von hier die Geweihten Borons ausziehen, um in den umliegenden Landen die Toten zur letzten Ruhe zu geleiten. Vom Kloster Trolleck, das grimmig wie seine Umgebung, gleich einem Alben in der Nacht, von seinem steilen Felsen auf uns herabzublicken scheint – düster und wissend ...

Reisebericht von Cheriwen, Novizin der Draconiter, 25 Hal

Seit Kalmun Breckenbart im Jahre 20 nach Hal eine Horde von Anhängern der Visaristensekte den Grundstein für ein neues Boronkloster legte, hat sich viel getan in diesem Winkel der Koscher Berge. Den zwergischen Baumeistern Herigar und Hegeram gelingt es nach und nach, aus weit gebrochenem schwarzgrauen Basalt einen geheimnisumwitterten Ort zu schaffen. Wie der Reisebericht erkennen läßt, blicken die vorbeiziehenden Wanderer mit Respekt von der Schlucht hoch auf die Gebäude, die sich aus dem Berg zu schälen scheinen.

Die Gruppierungen

Nicht eine, sondern drei kleine Gemeinschaften von je einer Hand voll Geweihten und ebenso vielen Laiendienern haben sich im Namen Borons in Trolleck niedergelassen. Sie teilen sich einerseits die Aufgaben innerhalb und außerhalb des Klosters. So ziehen etwa die Zorkabiner nach Fürstenhort und Bärenfang und die Kalmuniten nach Rohalssteg, Metenar und Drakfold, um Beerdigungen vorzunehmen und die Boronanger zu pflegen. Andererseits achten sie peinlich darauf ihre Eigenständigkeit zu wahren. Das Kloster wird durch die jeweiligen Vorsteher im Dreiäbterat geleitet, der auch eventuelle Streitpunkte beilegt, denn die Auslegungen der Lehre ihres Gottes ist bei den Gruppen teilweise recht unterschiedlich.

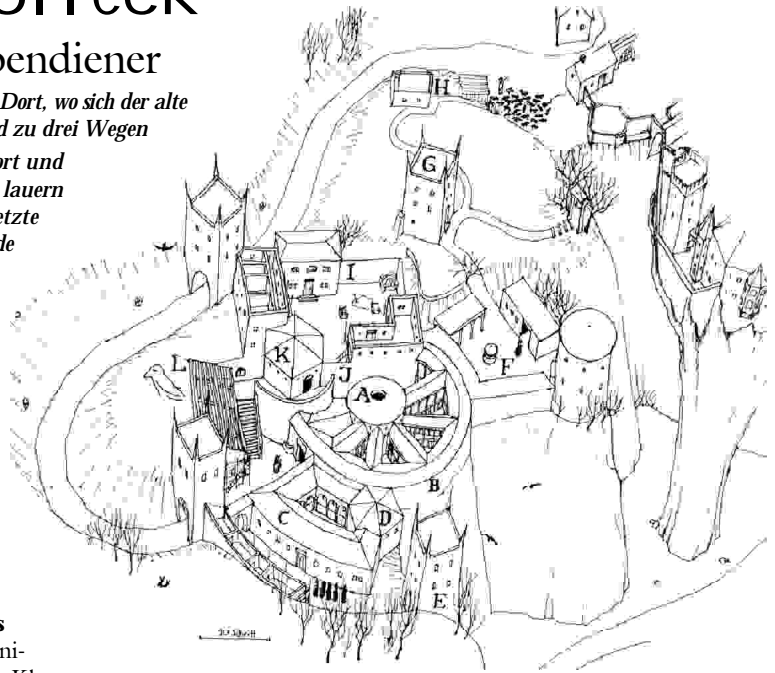
Die **Kalmuniten** betrachten sich als eigentliche Gründer des Klosters und wollen vor allem das Andenken an den Märtyrer Kalmun Breckenbart wahren. In seinem Geiste versucht Äbtissin Surxinda Kreuthenstyn die Einhaltung der Gebote Punins zu überwachen und Bestattungsriten zu erforschen. Die erste Gemeinschaft in ihren dunkelgrauen Roben kümmert sich zudem um jene Pilger, welche die

20 nach Hal eine Horde aus Trolleck vertrieb und Reliquien des Heiligen preisen möchten.

Wie die meisten Kalmuniten, so sind auch die **Anhänger des Malchias von Schnellenbrück** vor einigen Jahren aus dem Drifter Kloster Garrensand gekommen. Schon dort vertrat die einstige Fraktion des verstorbenen Abtes Pelgor Larbentrost grundsätzlich andere Ansichten. Den in mittelgrauen Kutten gekleideten, meist milde lächelnden geht es um die reine Lehre Borons, um innere wie äußere Ruhe und daraus gewonnenen Trost. Kirchenpolitik liegt ihnen fern, ist es doch die Abgeschiedenheit, in der sie meditierend Kraft schöpfen. So halten sie auch sehr wenig von den Kriegern im Namen des Raben wie den Golgariten.

Gelegentlich kümmern sie sich wie die Kalmuniten um geistig Verwirrte, denen sie in gemeinsamer Arbeit den Weg zurück ins Leben ermöglichen. Vor allem die aus der klostereigenen Schafherde gewonnene Wolle wird zu Roben für Borongeweihte von Nah und Fern verarbeitet, aber auch Urnen und Särge werden gefertigt.

Als jüngste Gemeinschaft sind die **Zorkabiner** nach Trolleck gezogen, die den Golgariten nahe stehen und in deren Reihen geistliche Aufgaben übernehmen. Ihr Abtkomtur Azzan achtet auf die außerordentlich strengen Ordensregeln des Gründers Zakharabas, die alleine männliche Mitglieder vorsehen. Das Kloster darf nur nachts verlassen werden, was zum unheimlichen Erscheinen der Mönche ebenso wie die schwarzen Roben mit ihren weiten Kapuzen beiträgt. So manchem Landbewohner fährt ein Schauer über den Rücken, wenn er im Dunkel des Madamals eine Gruppe von fünf Schweigen-



den sieht und er weiß, daß der Rabe wieder einen der ihren geholt hat. Auch das Redeverbot ist strikter als in den anderen Gemeinschaften. Es darf nur durch den Abt selbst und die beeindruckenden, düsteren Choräle in den Götterdiensten gebrochen werden. Die Gemeinschaft ist für die Fertigung steinerner Grabmale mit tiefer Symbolik bekannt.

Das Kloster

Mittig zwischen den charakteristischen fünf Türmen liegt der eigentliche Tempel (A), ein Heiligtum, das nur Geweihten und den Laien des Ordens zugänglich ist, befindet sich darin doch ein bedeutendes Artefakt. Eingeweihte berichten, daß der Hauptteil des kreisrunden Raumes durch eine Steinscheibe eingenommen wird, deren Oberfläche ein Relief mit zahllosen mystischen Symbolen zeigt.

Es heißt, der Geist des Heiligen Kalmun wache noch immer über die umliegenden Lande und immer dann, wenn Golgari die Seele eines Menschen holt, fällt eine Rabenfeder durch eine Öffnung im Dach oberhalb des Steines. Die Stelle, auf der die Feder auf dem Relief liegen bleibt, zeigt den künftigen Geweihten an, wo der Gestorbene zu finden sei, so daß umgehend ein Zug von meist Fünfen aufbricht um die Beerdigungszeremonie zu vollziehen. Daß die Boronis auf diese Weise oft am Ort eines Todes erscheinen, ohne gerufen zu werden, trägt zur schauerlichen Aura der Trollecker Ge-

meinschaft bei. Etwa im Fall eines heimlichen Meuchelmordes mag es gar zu pikanten Situationen führen.

Das Heiligtum erreichen die Nonnen und Mönche über eine der drei den Ordensgemeinschaften zugewiesenen Zugänge, die wiederum in den Gang der Besinnung (B) führen, der sich im Halbkreis eines gebrochenen Rades um die Tempelhalle zieht. Von dort gelangt man in die einzelnen Gebäude der drei Gruppen, so etwa in das erst kürzlich fertig gestellte Haus der Zorkabiner (C), einen finsternen Ort, dessen Ordenskapelle (D) unter anderem mit den Gebeinen ehemaliger Mönche geschmückt wird.

Daneben wird derzeit ein Gästehaus für die Golgariten (E) errichtet, deren Ritter seit einem Beschluss des Dreiäbterates (unter Federführung von Abt Malchias, siehe *Kosch-Kurier* 15, S. 7) das innere Klostergelände selbst nicht mehr betreten dürfen. Dazu gehört auch der abgeschiedene Bereich der Gemeinschaft um den besagten Malchias von Schnellenbrück (F), von dem aus das Kloster unter anderem mit Nahrung versorgt wird, weswegen hier die meisten Scheunen und Werkstattgebäude stehen.

Auf dem höchsten Punkt steht der „Narrenturm“ (G), in dem einige schwer geistig Verwirrte bis zu ihrer Heilung leben. Im Schäferhof (H) wacht die Hirtin Maula Semmelrüb über die klostereigene Herde schwarzer Schafe (siehe *Kosch-Kurier* 27, S.10). Die Bauten der Kalmuniten (I) liegen wiederum hangabwärts.



Die darunter liegende Bibliothek (J) wird von allen drei Orden gemeinsam genutzt. Die Themen der meist selbst kopierten oder verfassten Bücher sind jedoch recht unterschiedlich: die Kalmuniten bevorzugen Traktate über Boronsriten und Kirchenpolitik, die Schnellenbrücker philosophische Schriften und die Zorkabiner schaffen meist düstere Totengesänge.

Über eine Treppe auch für Gäste zugänglich ist die Kapelle mit Reliquien des entrückten Heiligen Kalmun (K), jedoch darf Pilgerbereich nur barfuß und ohne Rüstung oder Bewaffnung betreten werden. Derzeit wird ein Haus für die gelegentlichen Pilger (L) errichtet, in dessen Untergeschoss man bereits jetzt in Borons Armen nächtigen kann.

Losiane Misthügel

Fortsetzung von Seite 13

gen und Beten auf den Knien während der Schlacht bescheren Zyliphar jetzt zuweilen auftretende Schmerzen in Knien und Rücken, seine Seele aber ist unversehrt, der Glauben fester denn je.

Malchias von Schnellenbrück, Abt zu Trolleck

Der Abt einer der drei Fraktionen auf Trolleck hat sich mittlerweile zu einer Art „Sprecher“ des Klosters entwickelt. Malchias zählt 44 Jahre alt und stammt ursprünglich aus Garetien. In Garrensand war er einst Schüler und Vertrauter des einstigen Abtes Pelgor Larbentrost. Malchias übernahm dessen sanfte und gemäßigte Sichtweise der Welt und brachte sie mit in die ausgegründete Abtei Trolleck, wo er seit-

her Friedfertigkeit und Hinkehr zum Geistigen predigt, was ihn nicht zuletzt in Widerspruch mit den bewaffneten und schweinbar weltlichen Golgariten bringt.

Weitere nennenswerte Vertreter der Gottheit sind die zwei weiteren Äbte von Trolleck,. Da ist zum einen der düstere **Azzan Vamper**, der es versteht die Aura des Geheimnisvollen nicht nur um seinen Orden der Zorkabiner, sondern auch um seine Person zu weben. Äbtissin **Surxinda Kreuthenstyn** dagegen sieht sich als Verwalterin des Erbes von Klostergründer Kalmun und soll eine Kennerin der Sternenkunde sein. Die Andergasterin **Boronelda Wandelgast** hingegen leitet den Borontempel von Angbar und gilt gemeinhin eher als träge. Zuletzt sei **Baron**

Nottr Halderlin von Twer-gentruz erwähnt, der obschon nicht geweiht, doch durch seinen tiefen Glauben an den Raben das Erstarken der letzten Jahre erst ermöglichte. Auch wenn er sich inzwischen in seine Baronie zurückzog und nurmehr das Ordensamt eines Landmeisters bekleidet, so ist sein prägender Einfluss auf den Orden des Golgari in dessen Gründungszeit unbestritten. Zu seiner Nachfolgerin als Komturin der Golgariten-Speiche Kosch wurde inzwischen Fina von Ibenburg ist bisher nichts weiter bekannt, als das sie aus einem nordmärker Adels-geschlecht entstammt.

Born von Stedtler, Ratschreiber zu Angbar

In der nächsten Ausgabe:
RONdra, die göttliche Leuin

Die obigen Texte stammen aus der Ausgabe Nr. 33 des Kosch-Kurier. Autoren sind Martin Lorber und Fiete Stegers. Kontakt: fiete@stegers.de. Nachdruck, Vervielfältigung etc. nur nach vorheriger, schriftlicher Einwilligung. Zum Spielen natürlich freigegeben.

Regeltechnisches

Seit Jahr und Tag (und länger noch) unverändert gelten die Abo-Modalitäten. Ihr laßt uns – entweder per Überweisung (Konto-Nr. 36 599 108, BLZ 410 500 95 bei der Sparkasse Hamm), in bar oder kleinen Briefmarken (bis 0,56 Euro, mit größeren können wir auch nichts anfangen) eine gewisse Summe Euro zukommen – praktischerweise durch 1,50 teilbar, denn soviel kostet eine Ausgabe derzeit. Wir richten euch dann eine Abo-Konto ein, von dem wir dann jeweils die Kosten der Ausgaben „abbuchen“. Wie hoch euer verbliebenes Guthaben ist, steht günstigstenfalls irgendwo auf dem Versand-Umschlag. Bei Problemen meldet euch.

Zuständig für all dies ist:

Bestellschrift
Stephan Schulze
Westerheideweg 4
59077 Hamm
stsferdok@aol.com